

Sonntag, 9. Oktober 1927 Blatt 1

Der Zürcher Zeitung 148. Jahrgang

Erste Sonntagsausgabe. N 1687

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Täglich 3 Ausgaben

Redaktion: Rattenstraße 11, Tel. Gott. 7100, Briefsch. S'bahnhof
Expedition: 11, 6109,
Druckerei: Goethestraße 10, 4488, Postfach VIII/5144
Administration: Theaterstraße 3, 6090, VIII/645
Zürcher-Abt.: Rattenstraße 11, 7100, VIII/5602

Abonnemente:

	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zürich bei der Administration oder Ablage abgeholt	Fr. 2.00	6.50	12.50	25.—
Durch die Austräger ins Haus gebracht	3.30	8.60	16.20	31.—
Schweiz Bestellung beim Postbureau	3.30	9.—	16.50	32.—
Bei Bezug unter Privatadresse (Streifband)	4.—	11.50	22.50	44.—
Ausland (ausgen. Brit. Reich und U. S. A.) Bestellung beim Postbureau, das über Preis Auskunft gibt.				
Bei Bezug unter Privatadresse (Streifband)	6.50	18.—	34.50	68.—

Annoncen:

Die einspaltige Grundzeile	60 Rp.
lokale Geschäftsempfehlungen	50 Rp.
Anzeigen ausländischen Ursprungs	75 Rp.
Reklamen per Zeile	Fr. 2.50

Annoncen-Abteilung:

Theaterstraße 3, Telephon Gottingen 6984, Postfach - Konto VIII/1264
Filiale (Annoncen und Abonnemente): Bahnhofstr. 64, Telephon Nro 2442

Bei mazedonischen Freiheitskämpfen.

M. B. Eine langwierige Verständigung auf unbekannten Umwegen, zwei Tage gespannter Erwartung, endlich eine romantische Zusammenkunft in Mazedonien selber. Die Frühlingssonne neigt sich schon gen Westen. Wir fahren im Auto zur Stadt hinaus. Vorn sitzt ein schweigsamer Sohn Mazedoniens. Ach, diese unheimliche mazedonische Schweigsamkeit! Bald gesellt sich uns ungeladen ein Kaufmann. Er ist liebenswürdig aber nicht neugierig. Wir erfahren, daß er deutsch versteht, aber erst nachdem er uns unterwegs verlassen hat.... Inzwischen ist die Stadt außer Sicht gekommen. Die einbrechende Dunkelheit beraubt uns mählich jedes Orientierungspunktes. Es wird einem schon etwas bange zu Mute. Aber man vertraut auf die Ritterlichkeit der Freiheitskämpfer.

Das Auto rast weiter — über Berg und Tal. Endlich ein Aufenthalt am Rande eines schlafenden Dorfes. Hier meldet sich ein neuer Begleiter, Ein ehemaliger Volksschullehrer in Mazedonien, der uns mit dem lange ersehnten Abendbrot bewirbt. Dann eilen wir weiter. Es ist fast Mitternacht. Plötzlich taucht ein Bauernwagen auf, aus dem ein Mann herausspringt und sich unserem Führer zu erkennen gibt. Wir haben dem neuen Unbekannten zu folgen. Er ist still und unheimlich, wie selbst das Gelände. Man macht alles mit, doch immer mehr mit dem Gefühl einer gewissen Haltlosigkeit. Der Weg wird beschwerlicher, die Stimmung gespannter. Noch eine Ueberraschung: aus dem Gebüsch stürzen zwei Bauern heraus und schließen sich uns an. An einer andern Stelle erwarten uns gesattelte Pferde. Wie lang unser Ritt gedauert hat, weiß ich nicht. Es regnet schon sachte. Wir kommen an einem Wachtmann vorbei, der die Uniform der mazedonischen Revolutionäre trägt. Es folgen noch einige solche Posten. Die Pferde werden uns wieder abgenommen. Bald gelangen wir zu einer Gruppe Uniformierter. Sie empfängt uns mit äußerer Zurückhaltung, aber nicht ohne Herzlichkeit, und geleitet uns hinauf — zu General Protogeroff, dem Senior der mazedonischen Aufständischen.

Ein bejahrter, doch noch rüstiger Herr in der bereits bekannten Revolutionsuniform, umgeben von jüngeren Kameraden, bewillkommet uns auf französisch. Seine Liebenswürdigkeit wirkt erfrischend. Wir nehmen Platz in einer von der Natur geschaffenen Laube, um die Wachtposten patrouillieren. Die Erwähnung der Schweiz weckt dem ergrauten Herrn Erinnerungen an seine Studienzeit vor etwa achtzehn Jahren in Colombier. Ob seine damaligen schweizerischen Kollegen und Freunde seiner noch gedenken? Er hatte damals ein Offiziersstipendium vom Kriegsministerium Bulgariens; was er aber in der Schweiz lernte, bestimmte ihn, den Rückweg in seine mazedonische Heimat — damals eine türkische Provinz — zu wählen und deren Freiheitskampf bis auf heute selbstlos zu dienen. Vier Kriege, unzählige Aufstände, mehrmalige Verwundungen, unausgesetzte Verfolgung, zeitweise selbst von bulgarischer Seite und dabei ein Theosoph... Noch eins: als im Weltkrieg Bulgariens Ernährungsfrage kritisch wurde, erwählte man ihn zum Verpflegungsdilator.

Ein Komitadschi, wie man die mazedonischen Revolutionäre nennt, serviert uns Kaffee. Die Unterhaltung wird flüssiger, sie wendet sich allmählich der mazedonischen Frage zu. Protogeroß läßt sich auf eine ausführliche Darlegung hierüber ein. Sonderbar, seine Redeweise verrät den Komitadschi und Politiker in ihm nicht, sie gemahnt eher an einen Pastor. Ich richte einige Fragen an ihn. „Wie sind zur Zeit die innerpolitischen und kulturellen Verhältnisse in Mazedonien?“ — „Sowohl in Serbisch-, wie auch in Griechisch-Mazedonien ist es uns verboten, in unserer eigenen Sprache zu beten und zu reden. Bei einer solchen kulturellen Unterjochung kann selbstverständlich von politischer Freiheit keine Rede sein. Kein Wunder, daß wir die gegenwärtigen — die christlichen — Herren Mazedoniens als grausamer empfinden als die früheren — die Türken, die uns wenigstens die Freiheit der Religion, der Sprache und Schule gewährten.“

„Besteht ein einheitliches Nationalbewußtsein in Mazedonien und wie verhält es sich zu Bulgarien?“ — „Mazedoniens Bevölkerung besteht aus Bulgaren, Türken, Albanern, Wallachen, Juden, seit den letzten Jahren immer mehr Griechen und immer noch wenig Serben. Es gibt dennoch etwas, was alle diese Nationalitäten eng verbindet: das Land, seine Wirtschaftsverhältnisse, seine Traditionen, sein geschichtliches Schicksal, sein gemeinsames Freiheitsstreben. Es kann also bei uns von einem einheitlichen Nationalitätsbewußtsein ebenso gut oder schlecht gesprochen werden, wie etwa in der Schweiz. — Die Bulgaren bilden in Gesamt-mazedonien die Mehrzahl. Auch leben bekanntlich in Bulgarien über 300,000 Mazedonier bulgarischer Nationalität. Was wir anstreben, ist trotzdem nicht etwa Mazedoniens Vereinigung mit Bulgarien, sondern seine Befreiung und Ver selbstständigung. Uebrigens wäre das die beste Lösung nicht nur für uns, sondern auch für den ganzen Balkan, wo Mazedonien bis heute das Stretkobjekt bleibt. Unsere Losung ist daher „Mazedonien für die Mazedonier“ — ein Prinzip, das schon Gladstone aufgestellt hat. Wir arbeiten und kämpfen für einen Nationalitätenbund, ähnlich wie die Schweiz einer ist. Wir erwarten vom Völkerbund Gerechtigkeit und daher auch Hilfe. Wir fragen uns aber zugleich ob der Völkerbund — da es vollkommen homogene Staaten nicht gibt — nicht eigentlich ein Staatenbund ist. Sonst müßten doch in ihm alle Nationalitäten vertreten sein.“

„Ist Ihr Bund eine Kampforganisation?“ — „Unser Bund ist keine Vereinigung einzelner Verschwörer, er ist die leidende Bevölkerung Mazedoniens selbst. Sie führt den Freiheitskampf, sie trägt die Opfer. Und sie tut das aus Existenznot. Beweise hierfür sind schon die massenhafte mazedonische Auswanderung nach Bulgarien, Amerika und anderswo, wie auch das Flüchtlingselend seit dem Friedensschluß. Unser Bund hat sich daher durch das Leitungs-komitee mehrmals bereit erklärt, den Revolutionskampf aufzugeben, sobald die Serben, bezw. die Griechen die elementarste kulturelle und politische Freiheit gewähren.“

„Wie verhalten sich die Mazedonier zum italienisch-jugoslawischen Konflikt?“ — „Die Serben fürchten ihren eigenen Schatten und glauben deshalb, wer gegen sie ist, müsse mit ihren Feinden sein. Sie sollten sich indessen die Frage stellen, ob denn die von ihnen unterdrückten Völker bei einem Zusammenstoß zwischen Jugoslawien und einem andern Staat ein Vaterland hätten, für das sie gern in den Kampf ziehen würden. Wie können diese aber Jugoslawien als Vaterland lieben, da sie doch noch nicht als kulturell und politisch gleichberechtigt anerkannt sind?“

„Was sagen Sie zu den Pressemeldungen über Ihre Ermordung?“ ...

„Ich weiß schon, daß man in Serbien meinen Tod wünscht. Doch warum? Wenn einer von uns stirbt, ist Ersatz gleich da. Unser Bund existiert und wirkt unabhängig von einzelnen Personen, wie auch von Bulgarien. Er besteht nirgends anders als in Mazedonien selbst. Und er wird am Leben sein, solange dort der gegenwärtige Terror besteht...“

Inzwischen hatte man ein Nachtmal bereit gemacht. Das Gespräch schlug eine andere Richtung ein und wurde nunmehr allseitig geführt. Zwei jüngere Kameraden Protogeroßs erzählten ihre

Revolutionserlebnisse und stellten philosophische Betrachtungen über vergangenes und gemeinsames Erhofftes. Der Komitadschi blieb dabei nicht untheiligt.

Nach einer willkommenen, leider kurzen Ruhepause machen wir uns wieder marschbereit. Ein herzlicher Abschied bei Regen und Nebel. Wir fahren heimwärts unter derselben Führung wie auf dem Hinweg.



С македонските борци за свобода.

М.Б. Дълго общуване по неизвестни пътища, два дни на нетърпеливо очакване, накрая романтична среща в самата Македония. Пролетното слънце вече се накланя на запад. Тръгваме към града с колата. Отпред седи един мълчалив син на Македония. О, тази зловеща македонска мълчаливост! Скоро към нас се присъединява без покана един търговец. Той е любезен, но не и любопитен. Научаваме, че разбира немски, но едва след като ни оставя на пътя. Междувременно градът се е изгубил от поглед. Падащият мрак постепенно ни лишава от всякаква ориентация. Това ни кара да се чувстваме малко неспокойни. Но човек се доверява на рицарството на борците за свобода.

Колата продължава напред - през хълмове и долове. Накрая спираме в края на едно спящо село, където пристига нов спътник, бивш учител в начално училище в Македония, който ни угощава с дългоочакваната вечеря. След това бързаме да продължим, вече е почти полунощ. Изведнъж се появява фермерска каруца, от която изскача мъж и се представя на нашия водач. Трябва да последваме новия непознат. Той е мълчалив и зловещ. Пътят става все по-труден, а настроението - все по-напрегнато. Още една изненада: двама фермери изскачат от храстите и се присъединяват към нас. На друго място ни очакват оседлани коне. Не знам колко време е продължило пътуването ни. То вече се забавя. Минаваме покрай стража, облечена в униформата на македонските революционери. Следват още няколко такива поста. Конете отново са ни отнети. Скоро стигаме до група униформени. Те ни приемат с външна сдържаност, но не и без сърдечност, и ни извеждат - при генерал Протогеров, старшия на македонските въстаници.

Възрастен, но все още пъргав господин в познатата вече революционна униформа, заобиколен от по-млади другари, ни посреща на френски. Добротата му е освежаваща. Присядаме в една създадена от природата беседка, около която патрулират часови. Споменаването на Швейцария връща спомените на посивелия господин за студентските му години преди около осемнадесет години. Чудя се дали тогавашните му швейцарски колеги и приятели все още го помнят. По онова време той имал офицерска стипендия от българското военно министерство, но наученото в Швейцария го решило да избере пътя обратно към своята македонска родина - по онова време турска провинция - и да служи самоотвержено на борбата за нейната свобода до ден днешен. Четири войни, безброй въстания, многократни рани, непрестанни преследвания, понякога дори от българска страна, и през цялото време

теософ... И още нещо: когато по време на Световната война продоволственото положение на България става критично, той е избран за продоволствен диктатор.

А комитаджиите, както се наричат македонските революционери, ни сервират кафе. Разговорът става по-плавен, като постепенно се насочва към македонския въпрос. Протогеров се съгласява на подробно изложение по този въпрос. Странно, но упрекът му не издава комитаджията и политика в него, а напомня по-скоро на пастор. Обръщам се към него с няколко въпроса.

"Какви са вътрешнополитическите и културните условия в Македония в момента?"

- "И в сръбска, и в гръцка Македония ни е забранено да се молим и да говорим на собствения си език. При такова културно подчинение, разбира се, не може да става и дума за политическа свобода. Нищо чудно, че намираме сегашните - християнските - господари на Македония за по-жестоки от предишните - турците, които поне ни доказаха свободата на религията, езика и училището."

"Има ли единно национално самосъзнание в Македония и как се сравнява то с това в България?"

- Населението на Македония се състои от българи, турци, албанци, власи, евреи, от няколко години все повече гърци и все още малко сърби. Въпреки това има нещо, което тясно обединява всички тези националности: страната, нейните икономически условия, традициите, историческата съдба, общият стремеж към свобода. Ето защо е възможно да се говори за единно чувство на националност в нашата страна също толкова добре или зле, колкото и в Швейцария, например. Българите са мнозинство в Македония като цяло. Както е известно, в България живеят повече от 300 000 македонци от българска народност. Въпреки това, това, към което се стремим, не е обединението на Македония с България, а нейното освобождение и независимост. Между другото, това би било най-доброто решение не само за нас, но и за целите Балкани, където Македония и до днес остава обект на спор. Затова нашият лозунг е "Македония за македонците" - принцип, който Гладстон вече е установил. Ние работим и се борим за конфедерация на националностите, подобна на тази, която е Швейцария. Очакваме справедливост, а следователно и помощ от Обществото на народите. Но в същото време се питаме дали Обществото на народите - тъй като няма напълно хомогенни държави - не е всъщност конфедерация на държави. В противен случай в нея би трябвало да са представени всички националности".

"Вашата организация бойна организация ли е?"

- "Нашата организация не е сдружение на отделни заговорници, тя е страдащото население на самата Македония. То води борбата за свобода, то носи жертвите. И го прави от екзистенциална необходимост. Доказателство за това е масовата емиграция на македонците в България, Америка и другаде, както и мизерията на бежанците след мирното споразумение. Ето защо нашата организация, чрез ръководния и комитет, многократно е заявявала готовността си да се откаже от революционната борба, веднага щом сърбите или гърците предоставят най-елементарна културна и политическа свобода."

"Какво е отношението на македонците към италианско-югославския конфликт?"

- "Сърбите се страхуват от собствената си сянка и затова смятат, че който е срещу тях, трябва да е с техните врагове. Те обаче трябва да се запитат дали народите, които потискат, биха имали отечество в случай на сблъсък между Югославия и друга държава, дали, те биха имали отечество, за което с удоволствие биха влезли в битка. Но как могат да обичат Югославия като отечество, след като все още не са признати за културно и политически равноправни?"

"Какво ще кажете на съобщенията в пресата за вашето убийство?" ...

"Вече знам, че в Сърбия искат да ме убият. Но защо? Ако някой от нас умре, заместителят е точно там. Нашият съюз съществува и работи независимо от отделни личности, независимо и от България. Той не съществува никъде другаде, освен в самата Македония. И той ще бъде жив, докато там съществува сегашният терор..."

Междувременно беше приготвена вечерята. Разговорът пое в друга посока и вече беше всеобхватен. Двама от по-младите другари на Протогеров разказаха за своя революционен опит и поставиха философски размисли за миналото и за това, на което се надяват заедно. Комитаджиите не останаха безучастни.

След една желана, за съжаление кратка почивка, ние се приготвихме за нов поход. Любопитно сбогуване в дъжда и мъглата. Тръгваме към дома под същото ръководство, както по пътя натам.

